

## **Alt SJ 2014: Begrüßung**

**Erwin Lanc**

**01.Mai.2014**

2014 ist in mehrfacher Hinsicht ein Gedenkjahr. In Österreich und weltweit demonstrierten 1890 die Repräsentanten der Bevölkerungsmehrheit für den Achtstundentag und in Österreich-Ungarn für das freie, direkte und geheime Wahlrecht. Die „neue freie Presse“ riet damals den Wiener Geschäftsleuten sicherheitshalber die Rollbalken herunterzulassen, die Demonstration verlief aber absolut friedlich.

Fernsehserien versuchen, die Geschichte aufzuarbeiten. Weder dieser friedliche erste 1. Mai wird erwähnt, noch die 15 Jahre später noch immer vorenthaltene Wahlrechtsreform in Österreich-Ungarn, noch die mehrfachen Demonstrationen 100 000er Menschen auf der Ringstraße, die mit Gewehrkolben auseinandergetrieben wurden, was auch mein Großvater zu spüren bekam.

Schließlich kam es doch zur Wahlrechtsreform 1907, allerdings ohne Frauenwahlrecht; das haben erst die Sozialdemokraten 1918 eingeführt.

Das Fernsehen beschäftigt sich auch verdienstvollerweise mit dem 100 Jahre zurückliegenden Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Die Mähr wird verbreitet, dass es sich nach dem Attentat in Sarajevo um einen Rachefeldzug gegen Serbien gehandelt hat. Das ist höchstensfalls die halbe Wahrheit. Nach der ungeheuerlichen Aufteilung Afrikas in Einflusszonen der damaligen europäischen Großmächte 1894 ging es nun um die industrielle Vorherrschaft in Europa – im Wesentlichen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien. Pan-Germanismus und Pan-Slawismus ermöglichten die Ablenkung vom Wesentlichen. Auch das kommt in den Fernsehserien nicht vor – hingegen in neuen Kleidern in der Ukraine und Russland.

Die Rolle der Katholischen Kirche und des Papstes bei der Entwicklung des Faschismus und Nationalsozialismus wird verniedlicht. In Wirklichkeit ging es den Päpsten um die Wiederherstellung eines Vatikanischen Staatsgebietes durch die Lateranverträge mit Mussolini, um die Schonung der kirchlichen Einrichtungen durch die Nationalsozialisten. Der größte Sündenfall war aber die päpstliche Enzyklika Quadragesimo anno von 1931. Sie erklärte den Ausschluss von Sozialdemokraten und Kommunisten aus der Katholischen Kirche und machte sie damit zum Freiwild für den auf eben diese Kirche gestützten Faschismus in Österreich, der Slowakei, Kroatien und teilweise auch Ungarn.

Liebe Freunde und Genossen: Erzählt das euren Kindern und Enkeln, damit sie klüger werden für ein andermal.

Forderungen am 1. Mai 2014 sind schwerer zu formulieren als jene von 1890. Mehr Wissen, um zu verstehen, ist nötig. Bildungseinrichtungen bis hin zu den Universitäten vermitteln Werte und Wissen einer Welt des ungezähmten Finanzkapitals. Seit den 70er-Jahren hat es die Sozialdemokratie unterlassen, ein aktuelles Gegenmodell zu entwickeln. Blair und Schröder sind in die Fiktion von „New Labour“ geflüchtet. Die Finanzkrise, die wir heute noch schmerzhaft spüren, hat sie ad absurdum geführt; aber die Repräsentanten des Kapitals geben nicht nach.

In den USA blockieren sie die Bemühungen Obamas um Krankenversicherung für alle und höhere Mindestlöhne; er verlangt sie jetzt von staatlichen Kontrahenten, das betrifft immerhin 1/3 der Wirtschaft der USA. Er engagiert sich nicht mehr militärisch wie in Libyen, Syrien oder der Ukraine, weil sich das die USA gar nicht mehr leisten können. Sein Haushaltsdefizit muss er durch neu gedruckte US-Dollar abdecken. Abwerten, wie 1972 nach dem Vietnamkrieg, kann er nicht; die Chinesen haben zu viele US-Dollar in den eigenen Währungsreserven.

Entsprechende Software erlaubt dem Finanzkapital automatisierte Devisenspekulation. Der Uli Hoeneß ist da nur ein kleiner, von der Schweizer Zumbelbank gefütterter Fisch. Die stufenweise Erringung einer Finanztransaktionssteuer ist unerlässlich.

TextilarbeiterInnen schufteten für einen Schandlohn in Gebäuden, die zusammenbrechen oder abbrennen und zu ihrem Grab werden.

In den neuen Industriestaaten China, Indien oder Brasilien verbindet sich die alte klientelistische Besitzherrschaft mit moderner Korruption. Multinationale Konzerne monopolisieren die für ihre Produkte interessanten Märkte, indem sie ihre Sitzländer zu Freihandelsabkommen drängen. Die Freihandelszone NAFTA zwischen Mexiko, USA und Kanada hat weder mehr Arbeitsplätze noch höhere Löhne, sondern nur mehr Profite gebracht. Die Afrikaner wurden dazu schon lange über den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank gezwungen. Ihre Oligarchen werden fürstlich honoriert. Die dortige Staatsmacht hat die Aufgabe diese Profitordnung aufrecht zu erhalten.

Solcherart profitieren vom Wirtschaftswachstum nach Prof. Thomas Piketty in seinem Buch „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ jene 1400 US-Dollar Milliardäre, die es auf sagenhafte 5400 Mrd. US-Dollar gebracht haben; darunter auch jener Herr Slim, der

eben um einen Pappenstiel die mit unseren Steuern und Gebühren aufgebaute Telekom geschluckt hat.

Für solche Fehlallokationen des Kapitals zahlen auch österreichische ArbeitnehmerInnen, BetriebsinhaberInnen, Familien und PensionistInnen. Die Partei muss sich dementsprechend neu programmieren und dann außenpolitisch aktiv werden.

Glück auf und Freundschaft! Hoch der 1. Mai !